

369



Der Freiheits- kämpfer

Organ der Kämpfer für
Österreichs Freiheit

56. Jahrgang – Nr. 13 – April 2005

Unabhängigkeitserklärung 1945

10 Jahre Europäische Union

2005

Ein Jubiläumsjahr

Ehrentafel für NS-Opfer

**Am 21. April, 10.00 Uhr,
wird auf dem
Wiener Zentralfriedhof,
Gruppe 40, ein
Gedenkstein enthüllt.**

Gewidmet von der Stadt
Wien über Initiative der Ar-
beitsgemeinschaft der KZ-
Verbände und Widerstands-
kämpfer Österreichs.

Um zahlreiches Erscheinen
wird gebeten.





Hubert Jurasek

2005: Ein Jubiläumsjahr

2005 ist ein Jahr der Jubiläen aber auch des Bedenkens. 1945, vor 60 Jahren, endete der Zweite Weltkrieg mit der Kapitulation der Deutschen Wehrmacht und Wiedererlangung der Freiheit Österreichs. 1955 hat Österreich den Staatsvertrag und damit seine unbeschränkte Handlungsfreiheit wieder erhalten. 1995 ist Österreich der EU beigetreten. Aus diesen Anlässen werden heuer zahlreiche öffentliche und nichtöffentliche Veranstaltungen stattfinden.

Der folgende Beitrag ist vor allem den Ereignissen des Jahres 1945 gewidmet. Im Frühjahr 1945 ist die Rote Armee nach Brechung des Widerstandes der Deutschen Wehrmacht in Ungarn zügig weitermarschiert und erreichte am 29.3.1945 bei Klostermarienberg im Burgenland die damalige deutsche Staatsgrenze. Zügig nach Westen weitermarschierend gelangten sie über das Raabtal und Gloggnitz nach Wr. Neustadt und weiter Richtung Wien (siehe FK vom September 1986, Seite 9). Der von den Deutschen zur Abwehr des Vormarsches errichtete sogenannte Südost-Wall, zu dessen Bau vor allem die Bevölkerung der Umgebung, in der Regel Frauen, Kinder und alte Leute sowie Gefangene und aus Ungarn herangetriebene Juden herangezogen worden sind, konnten der Roten Armee keinen Widerstand leisten. Adolf Hitler hat die Weisung gegeben, Wien bis zum letzten Blutstropfen zu halten, was Generalleutnant Kremer in seinen Bericht an das Führerhauptquartier vom 5.4.1945 als unmöglich erklärt hat. Dr. Josef Göbbels schreibt dazu in seinem Tagebuch: Es handle sich nur um Gesindel, das rücksichtslos zusammenschießen wäre (siehe „Der Zweite Weltkrieg, Zeit im Bild“, Überreuter-Verlag, Wien 1979, ZB Seite 294 f.).

Unter diesem „Gesindel“ haben sich auch die Männer des militärischen Widerstandes befunden, der seinen Sitz im Kommando des Wehrkreises XVII. am Wiener Parkring hatte, unter anderem die Majore Szokoll, Biedermann, Hauptmann Huth und Oberleutnant Raschke. Absicht dieser sich „Unternehmen Radetzky“ nennenden Widerstandsgruppe ist es gewesen, Wien möglichst kampfflos zu übergeben, um dieser Stadt das Schicksal von Budapest zu ersparen. Es wurde Kontakt mit zivilen Widerstandsgruppen aufgenommen, ein Widerstandsplan wurde ausgearbeitet, der der Roten Armee zugespitzt werden musste (siehe Otto Molden „Der Ruf des Gewissens, der Österreichische Freiheitskampf 1938 bis 1945“, Verlag Herold 1958, OM Seite 225 ff.). Oberfeldwebel Käs – er ist später als Gendarmeriegeneral in Pension gegangen – hat sich bereit erklärt, durch die Hauptkampflinien als offizieller Vertreter des Österreichischen Widerstandes Kontakt mit dem Befehlshaber der Truppen der Dritten Ukrainischen Front, Marschall der Sowjetunion Tolbuchin, in Hochwolkersdorf, südlich von Wr. Neustadt aufzunehmen. Gegenüber den Deutschen Truppen erhält Käs den fingierten Befehl, die Verbindung mit den Kriegsminister der aus Ungarn geflüchteten Regierung Szalasy wie-

der herzustellen. In der Nacht von 2. auf den 3. April 1945 ist Oberfeldwebel Käs losgefahren und wurde im Oberkommando der Roten Armee freundlich aufgenommen. Er unterbreitete dem Oberkommando den Plan, Wien nicht aus der Ebene von Osten anzugreifen, wo starke SS-Verbände stünden, sondern aus dem Wienerwald herunter. Weiter forderte er die Wasserleitversorgung nicht zu beschädigen und in Wien möglichst die Zivilbevölkerung von Luftangriffen und Artilleriefeuer freizuhalten. Das Oberkommando ging auf diesen Plan ein und hielt in der Umklammerung gleichzeitig nördlich der Donau Richtung Westen eine Lücke offen, um den Deutschen Truppen das Ausweichen zu ermöglichen, was diese auch genutzt haben. Es wurden auch verschiedene Nachrichtenzeichen vereinbart, bei deren Übermittlung der Wiener Sender Bisamberg eine Rolle gespielt hätte. Um diesen Sender zu schützen marschierte in der Nacht von 5. auf den 6. April der Kommandant der Heeresstreife Groß-Wien, Major Biedermann, mit einer Gruppe Richtung Bisamberg. Dieser Marsch wurde verraten, Biedermann verhaftet, die „Gruppe Radetzky“ praktisch ausgehoben, Biedermann, Huth und Raschke am 7.4.1945 als „Verräter“ öffentlich gehängt (siehe „ORF-Nachlese

Sonderausgabe Folge 1 bis 8, ORF, Seite 28), ein schwerer Schlag für das „Unternehmen Radetzky“.

Bereits am 6.4. rückten die Russen von Süden her an, am 8.4. kamen sie auch von Westen, vom Wienerwald nach Ottakring und in die anliegenden Bezirke vorstoßend. Die Sozialisten hissten in den Siedlungen die weiße Fahne und führten die Russen bis zum Gürtel, der Widerstandslinie der Deutschen Wehrmacht innerhalb des verbauten Gebietes. Praktisch ohne Widerstand rückten die Russen bis ins Stadtzentrum vor. Die nächste Widerstandslinie der Deutschen war am Donaukanal, die Schlacht um Wien ist am 13.4. zu Ende gewesen.

Nach Zerschlagung der Widerstandsgruppe Radetzky durch die SS hat die Hauptlast der Widerstandskämpfe zumindest in Wien und Umgebung die zum Teil bewaffnete zivile Widerstandsgruppe „O 5“, deren Zeichen heute noch neben dem Riesentor am Stephansplatz in Wien zu sehen ist, getragen. Gegen den Missbrauch dieses Zeichens durch Demonstranten gegen die Regierung Schüssel protestierten zahlreiche Widerstandskämpfer (siehe FK 2, vom Juni 2000, Titelseite „Wir wehren uns, die Ehre der O 5“). In einer Gedenkkundgebung im Stephansdom ist

ebenfalls gegen diesen Missbrauch protestiert worden (siehe FK 4, vom Dezember 2000, Seite 3 „O 5 Zeichen des Widerstandes“).

Die in Wien bewaffneten Widerstandsgruppen errichteten in Privatwohnungen sogenannte Sturmlokale, eines von diesen war im Palais Auersperg in Wien 8., Ecke Auerspergstraße/Lerchenfelderstraße; hier war auch die Zentrale, die unter der Leitung unseres leider viel zu früh verstorbenen Kamerad Johannes Eidlitz gestanden ist. Eidlitz rückte von hier mit einem Sturmtrupp zur Besetzung der Wiener Polizeidirektion und hielt diese so lange, bis der

Während noch an der Donau gekämpft worden ist, ist am 14.4.1945 in Wien 8., Laudongasse 16, dem alten Lokal der katholischen Arbeiterschaft, der ÖAAB gegründet worden (siehe „50 Jahre ÖAAB, eine Zeitreise“, von Marion Höfer, Seite 17); erster Sekretär war Dr. Karl Kummer, Mitzi Weber, später meine Frau, hat als dessen Sekretärin, während noch um Wien gekämpft wurde, die Einladung zur Gründung des ÖAAB ausgetragen. Am 17.4.1945 erfolgte im Schottenkloster die Gründung der Gesamt-ÖVP; einer dieser Gründer ist Johannes Eidlitz gewesen (ORF, Seite 44).

ist, dass ich als erster Kanzler der Republik Österreich mit den Modalitäten einer Staatsgründung wie mit der Einrichtung einer öffentlichen Verwaltung vertraut bin und daher mir zutrauen kann, das Werk der Wiedererweckung Österreichs aufzugreifen und anzubahnen.

Ihr ergebener Dr. Karl Renner.“

Von Stalin, der die Schriften Karl Renners aus seiner Wiener Zeit kannte, wurde der Befehlshaber der Dritten Ukrainischen Front angewiesen, an Renner folgendes weiterzuleiten: „An Seine Excellenz, Staatskanzler Österreichs, Herrn Karl Renner:

Entschuldigen Sie bitte die verzögerte Antwort. J. Stalin“ „Zu beliebiger Hilfe“ siehe nächste Nummer des Freiheitskämpfers.

Bald nach der Gründung der ÖVP erfolgte im Wiener Rathaus die Gründung der Sozialistischen Partei. Am 13.4. wurde Dr. Theodor Körner zum provisorischen Bürgermeister von Wien gewählt. Die kommunistische Partei kam schon als fertige Partei nach Wien (ORF, Seite 42).

Diese drei demokratischen Parteien bildeten unter dem Vorsitz Renners die provisorische Regierung Österreichs, wobei in jedem Staatsamt, ungefähr einem Ministerium entsprechend, alle drei Parteien einen ihrer Vertreter drinnen hatten; weiter wurden als unmittelbare Vertreter der drei politischen Parteien noch Adolf Schärf, Leopold Figl und Karl Koplenig in diese Regierung aufgenommen. Am 27. April 1945 begab sich diese Regierung in die Ruinen des Parlaments und erließ die sogenannte Unabhängigkeitserklärung, deren Text an anderer Stelle in dieser Nummer wiedergegeben wird. Damit ist Österreich völkerrechtlich wieder existent geworden, wenngleich die Regierung in ihrer Handlungsfähigkeit eingeschränkt war; jedes Gesetz musste vorher den Alliierten zur Zustimmung vorgelegt werden. Österreich war in vier Besatzungszonen eingeteilt, die Russen hatten Niederösterreich, das Burgenland und den Nordteil von Oberösterreich, das sogenannte Mühlviertel, die Amerikaner den Rest Oberösterreichs und Salzburg, die Engländer die Steiermark und Kärnten mit Osttirol, die Franzosen Tirol und Vorarlberg; Wien war viergeteilt, wobei in der



zum provisorischen Polizeipräsidenten vorgesehene Jurist, der letzte Kommandant der Alarmabteilung der Wiener Polizei, Dr. Heinrich Hüttel, später Polizeivizepräsident in Wien, Mitglied unseres Wiener Landesverbandes, eingetroffen ist. Sie wirkten auch wesentlich am Wiederaufbau der Verwaltung mit (siehe FK vom Dezember 2004 und ORF Seite 42 f.).

Dr. Karl Renner, der während der NS-Zeit unbehelligt in seinem Haus in Gloggnitz gewohnt hatte, ist am Abend des 3. 4. im Russischen Hauptquartier in Hochwolkersdorf eingetroffen und hat dort seine Dienste angeboten. Mit dem Datum „Schloss Eichbühl vom 15. April 1945“ hat er folgendes Schreiben an Marschall Stalin, Moskau, gerichtet: „Ein Vorteil

Ich danke Ihnen, verehrter Genosse, für ihre Botschaft vom 15. April. Sie können sicher sein, dass Ihre Sorge um die Unabhängigkeit, Integrität und das Wohlergehen Österreichs auch meine Sorge ist. Ich bin bereit nach Maßgabe der Kraft und soweit möglich jede beliebige Hilfe, die sich für Österreich als notwendig erweisen kann, ihnen zu leisten.

► Innenstadt alle Monat eine andere Besatzungsmacht das Kommando inne hatte.

Die Westmächte argwöhnten, dass die Sowjets mit Hilfe Karl Renners, den sie für eine Marionette Stalins hielten, Österreich in eine Art Volksdemokratie verwandeln wollen. In den ersten Monaten ist es in den von den Westmächten besetzten Bundesländern nicht klar gewesen, was in Wien passiert ist; erst Herbert Braunsteiner, der die Enns, Grenze zwischen NÖ (Russenzone) und OÖ (US-Zone) durchschwommen hat, hat nach Wochen die ersten Neuigkeiten von Wien überbracht, wie zum Beispiel Gründung der ÖVP (Botschafter Dr. Steiner in einem Interview in der Academia vom März 2005, Seite 8 f. „Es war eine Frage der Zivilcourage“). Es bedurfte einiger Beschlüsse der Alliierten und zweier Länderkonferenzen, sowie der Aufnahme von Persönlichkeiten aus dem Westen, darunter Dr. Karl Gruber, um die Regierung Renner in ganz Österreich anzuerkennen (siehe ORF Seite 52, ZB Seite 318).

Mit Zustimmung der Alliierten fanden am 25. November 1945 nach langer Zeit wieder demokratische Wahlen in Österreich statt. Bei diesen erhielt der Volkspartei 85, die Sozialisten 76 und die Kommunisten 4 Mandate (Gesamtmandatszähl 165). Dr. Karl Renner ist von diesem Nationalrat zum Bundespräsidenten gewählt worden, mit der Regierungsbildung wurde Leopold Figl betraut. Trotz der absoluten Mehrheit bei dieser Wahl hat Figl alle drei demokratischen Parteien in seine Regierung aufgenommen (siehe Ludwig Reiter „Österreichische Staats- und Kulturgeschichte“, Seite 323 f.).

Besonders tragisch sind die Ereignisse Anfang April 1945 in St. Pölten gewesen, der nunmehrigen Hauptstadt von Niederösterreich. Als die Rote Armee die Traisen erreicht hat, an der St. Pölten liegt, haben Angehörige des dortigen Widerstandes, der auch zahlreiche Beamte der Polizeidirektion St. Pölten mit dessen Regierungsrat Dr. Otto Kirchl sowie der Schlossherr von Pottenbrunn Graf Trautmannsdorff, angehört haben, mit der Roten Armee die kampflöse Übergabe von St. Pölten vereinbart. Bei einem Gegenstoß der Waffen-SS ist diese Widerstandsgruppe gefangen genommen und in der Folge auf der Schießstätte an der Traisen zur Gänze erschossen worden. Es sind dies folgende Personen gewesen: Josef Böhm, Bauer, Johann Dürauer, Polizeibeamter, Felix Faux, Polizeibeamter, Josef Heidmeyer, Polizeibeamter, Regierungsrat Dr. Otto Kirchl, dessen Ehefrau Hedwig Kirchl, Anton Klarl, Dreher, dessen Ehefrau Maria, Johann Klapper, Polizeibeamter, Graf Josef Trautmannsdorff, Gutsbesitzer des Gutes Pottenbrunn, dessen Ehefrau Elly Trautmannsdorff (OM S. 345 ff).

Auch in den westlichen Bundesländern haben Widerstandskämpfer in Uniform und Zivil versucht, ihre Heimat nach Möglichkeit vor weiteren Kriegsschäden zu bewahren und den Kampf möglichst rasch zu beenden. Am 3.5. stehen Truppen der USA in Braunau vor Salzburg, sie forderten ultimativ die kampflöse Übergabe von Braunau, ansonsten würde bombardiert. Die Deutschen Truppen, die anfänglich zögerten, wichen schließlich den Frauen, die vor dem Rathaus in einer Kundgebung die sofortige Übergabe der Stadt forderten (ORF,

Seite 62 f.). Anfangs Mai 1945 erhielt der Stadtkommandant von Salzburg, der bayrische Oberst Lepperdinger, den Befehl die Stadt unter allen Umständen zu verteidigen. Der Oberst verweigerte diesen Befehl, nahm Kontakt mit dem Kommandeur der US-Truppen auf, es wurde die Stadt kampflös übergeben, die nicht abgezogenen Deutschen Truppen gingen in Gefangenschaft (ORF Seite 62 f.).

Linz hatten die US-Truppen am 5.5.1945 erreicht; obwohl Gauleiter Eigruber zum bewaffneten Widerstand gegen die US-Truppen aufgerufen hat, ist es den US-Truppen gelungen, praktisch kampflös die Stadt zu besetzen und die für sie wichtige Brücke über die Donau, die sogenannte Nibelungenbrücke zu nehmen. Der spätere Bürgermeister von Linz, der Sozialdemokrat Koref, hat für eine aus allen Parteien bestehenden Widerstandsgruppe mit den US-Truppen Fühlung aufgenommen und ist zum provisorischen Bürgermeister von Linz bestellt worden (ORF, Seite 64 f.). Von Linz weiter ostwärts rückend haben die US-Truppen die Enns überquert und entgegen anderer Behauptungen das KZ Mauthausen befreit.

Über den Widerstand in Tirol ist bereits wiederholt von uns berichtet worden (siehe FK vom September 1995, Seite 11 „Die Befreier hatten freie Fahrt“, FK vom März 1997, Seite 7, „Dr. Ludwig Steiner ein 75-Jähriger“, FK vom Juli 1997, Seite 6, „Widerstand als Tugend“, FK vom September 1999, Seite 14, „Der Sieg des Widerstandes in Tirol“). Nur soviel in Kürze: Schon im Jahre 1944 hatten sich dank vor allem der Aktivitäten des damaligen Leutnants, späteren

Staatssekretär a.D., Botschafter in Pension, Ludwig Steiner, eines unserer Vorstandsmitglieder, Widerstandsgruppen in den verschiedenen Tiroler besonders Innsbrucker Kasernen gebildet. Ab 1944 hatte Steiner über Freunde mit den Brüdern Molden Kontakt, die damals nach Tirol gekommen waren und die Verbindung zu den amerikanischen Truppen herstellten. Leiter der zivilen Widerstandsgruppe wurde Dr. Karl Gruber, später Außenminister. Allmählich drängte die Zeit, denn es zeigten sich Anhaltspunkte, dass beabsichtigt war, Tirol in die sogenannte Alpenfestung einzubeziehen, die weiterhin gehalten werden sollte. Ende April 1945 besetzten die Widerstandskämpfer die Kasernen, überwältigten am 2. Mai abends das Generalkommando Süd-West der Deutschen Wehrmacht auf der Hungerburg im Hotel „Maria-brunn“, eine Schlüsselstelle der sogenannten „Alpenfestung“ (siehe R. Mackowitz „Kampf um Tirol in Innsbruck 1945“, Seite 41) und eroberten im Laufe des 2. Mai das Landhaus in der Innenstadt. Steiner war damit beauftragt, Verbindung zu den anrückenden amerikanischen Truppen herzustellen und sie nach Innsbruck zu führen. In der Nacht zum 3. Mai brach er auf und erreichte in Reith bei Seefeld den amerikanischen Verbindungsmann Major West. Mittlerweile ist in Innsbruck den durch Zuziehen von NS-Truppen wiederaufflammenden Kämpfen ein Ende bereitet worden. Am 3. Mai 1945 begleitete Steiner die amerikanischen Truppen über den Zirler Berg ins Inntal. Als die amerikanischen Truppen am Abend des 3. Mai in Innsbruck einmarschierten, wehten bereits die rot-weiß-roten Fahnen; im Landhaus wurden sie vom Exekutivkomitee des Tiroler

Widerstandes mit Dr. Gruber an der Spitze begrüßt. Dr. Gruber wurde provisorischer Landeshauptmann von Tirol, Steiner sein Sekretär. Beide gingen dann, als Dr. Gruber Außenminister wurde, nach Wien (siehe auch ORF Seite 57 ff und OM Seite 315 ff).

Am 28. April 1945 stoßen französische Panzerspitzen in die Bregenzer Klause vor mit dem Befehl, möglichst rasch zum Arlberg durchzukommen. In der Bregenzer Klause können sie den Widerstand nicht brechen, schließlich gelingt es Widerstandsgruppen sich durch die Linien durchzu-

„Heimatschutz“ bezeichnete, übernommen worden. Geführt von Österreichern stapften Marokkanische Soldaten durch tiefen Schnee den Hochtannberg hinauf, um den Amerikanern bei der Besetzung von St. Anton zuvor zu kommen. Die Operation gelingt.

In Kärnten findet ein Wettlauf zwischen den Briten und den Tito-Partisanen statt. Die Slowenen haben im Jahre 1943 bei einer Sitzung beschlossen, dass alle Länder, die von Slowenen bewohnt sind, in das künftige föderative Slowenien einbezogen werden sollen. Erst am 7. Mai

ring erklärt, der Krieg sei zu Ende. Als Rainer in das Landhaus nach Klagenfurt zurückkehrt, wird er von Widerstandsgruppen aufgefordert zurückzutreten. Nach dem Rücktritt Rainers bildet sich eine Koalition von Sozialisten, Christlich-Sozialen und Kommunisten; Kärnten ist ab diesem Augenblick das freie Bundesland Österreichs. Als die britischen Truppen nach Klagenfurt gekommen sind, haben sie sich gewundert, schon eine im Amt befindliche demokratische Landesregierung vorzufinden. Sowohl die Briten als auch die Jugoslawen hatten den Befehl, Orte selbst

Nordwesten von der USA, im Südwesten von den Briten, im Süden von den Jugoslawen und den mit ihnen einmarschierenden Bulgaren und im Norden und Osten von den Russen (ORF S. 94). Am 8. Mai 1945 versammelten sich in Graz die Vertreter der früheren demokratischen Parteien und übernehmen die Macht im Lande und in der Stadt. An die Spitze der versammelten demokratischen Politiker stellt sich der Sozialdemokrat Reinhard Marchold als letzter freigeählter Landeshauptmann-Stellvertreter der Steiermark. Dieser bildet eine provisorische Regierung, in die er zunächst keine Kommunisten aufnimmt. Am 8. Mai trifft das Vorauskommando der Roten Armee in Graz ein (ORF 107). Der Wettlauf der fünf Armeen um die Besetzung der Steiermark führte auch oft zu eigenartigen Ergebnissen. So sind die Briten in Osttirol am 8. Mai von den dort untergebrachten Sängerknaben mit der britischen Hymne empfangen worden. Judenburg ist zwischen Briten und Russen geteilt worden. Eine Art Köpenickiade ereignet sich in Murau. An der Spitze des Murauer Widerstandes steht Karl Brunner, der aus dem österreichischen Heimatschutz kommt. Als er am 11. Mai 1945 erfahren hat, dass die russische Panzerspitze sich dem Ort näherte, hat er in Murau internierte britische Kriegsgefangene in britische Uniformen gesteckt und bewaffnet Posten beziehen lassen. Als die Russen dort schon Briten sahen, sind sie wieder abgezogen (ORF S. 112).

Über die Ereignisse vom 15. Mai 1955, dem Tag des Abschlusses des Staatsvertrages, wird in der nächsten Nummer berichtet werden.

Ju. ■



schmuggeln und mit den Franzosen zu vereinbaren, dass man die Stadt nicht beschießen soll. Nachdem in Bregenz ein neuer Kommandant der Deutschen eingesetzt worden ist, begannen die Franzosen, wie angedroht, Bregenz zu bombardieren. Darauf hat sich Bregenz ergeben. Nun stoßen die Franzosen über Dornbirn und Feldkirch in Richtung Arlberg weiter, sie wollten vor den Amerikanern am Arlberg sein. Das Kleine Walsertal ist schon von einer bewaffneten Widerstandsgruppe, die sich

1945 erreichten britische Verbände die österreichische Grenze in Kärnten, wo noch Deutsche die Grenzhäuser besetzt hielten. Die Jugoslawen marschierten in jene Kärntner Gebiete ein, auf die sie Anspruch erhoben. Wer diesen Anspruch im Wege stehen könnte, lief Gefahr, verhaftet, verschleppt oder umgebracht zu werden. Noch am 4. Mai gibt der Kärntner Gauleiter Friedrich Rainer Druchhalteparolen aus. Am 6. April wird er nach Graz berufen, wo ihm Generalfeldmarschall Kessel-

dann zu besetzen, wenn Soldaten der anderen Macht schon da sind. Als die Jugoslawen eine Kundmachung erlassen haben, dass ganz Kärnten von nun an dem jugoslawischen Militärkommando unterstehe, reißt den Briten die Geduld, sie lassen drohend Panzer auffahren, erst dann zieht sich die Partisanenarmee zurück (siehe ORF S. 87 ff).

Besonders schlimm ist es den Steirern ergangen, sie sind von fünf verschiedenen Armeen besetzt worden. Im

Unabhängigkeitserklärung vom 27. April 1945

Staatsgesetzblatt Nr. 1,

Artikel I.:

Die demokratische Republik Österreich ist wieder hergestellt und im Geiste der Verfassung von 1920 einzurichten.

Artikel II.:

Der Im Jahre 1938 dem österreichischen Volke aufgezwungene Anschluss ist null und nichtig.

Artikel III.:

Zur Durchführung dieser Erklärung wird unter Teilnahme aller antifaschistischen Parteirichtungen eine Provisorische Staatsregierung eingesetzt und vorbehaltlich der Rechte der besetzenden Mächte mit der vollen Gesetzgebungs- und Vollzugsgewalt betraut.

Artikel IV.:

Vom Tage der Kundmachung dieser Unabhängigkeitserklärung sind alle von Österreichern dem Deutschen Reich und seiner Führung geleisteten militärischen, dienstlichen oder persönlichen Gelöbnisse nichtig und unverbindlich.

Artikel V.:

Von diesem Tage an stehen alle Österreicher wieder im staatsbürgerlichen Pflicht- und Treueverhältnis zur Republik Österreich.

In pflichtgemäßer Erwägung des Nachsatzes der erwähnten Moskauer Konferenz der lautet: „Jedoch wird Österreich darauf aufmerksam gemacht, dass es für die Beteiligung am Kriege auf Seiten Hitlerdeutschlands Verantwortung trägt, der es nicht entgehen kann, und dass bei der endgültigen Regelung unvermeidlich sein eigener Beitrag zu seiner Befreiung berücksichtigt werden wird,“ wird die einzusetzende Staatsregierung ohne Verzug die Maßregeln ergreifen, um jeden ihr möglichen Beitrag zu seiner Befreiung zu leisten, sieht sich jedoch genötigt, festzustellen, dass dieser Beitrag angesichts der Entkräftung unseres Volkes und Entgüterung unseres Landes zu ihrem Bedauern nur bescheiden sein kann.

Wien, den 27. April 1945.

Urkund dessen die eigenhändigen Unterschriften der Vorstände der politischen Parteien Österreichs:

Für den Vorstand der Österreichischen Sozialdemokratie, nunmehr Sozialistische Partei Österreichs (Sozialdemokraten und Revolutionäre Sozialisten):
Dr. Karl R e n n e r mp, Dr. Adolf S c h ä r f mp

Für den Vorstand der Christlichsozialen Volkspartei, bzw. nunmehr Österreichische Volkspartei:
Leopold K u n s c h a k mp

Für die Kommunistische Partei Österreichs:
Johann K o p l e n i g mp

Ju.

Landschaft des Kriegers

Nun klagen die Kameraden
Nicht mehr durch den Traum.
Die Toten sind versunken,
Gott hat ihre Seele getrunken,
Ihr Körper nährt Acker und Baum.

Von all den wüsten Bildern
Die fröhliche Seele schaut
Das fremde Land alleine,
Klar, bis zum letzten Raine
Vom Süden überblaut.

Oh Traumritt über die Steppe
Ins ewige Morgenrot!
Die heißen Pulse pochen.
Oh Tod, am Baum zerbrochen!
Frühlingsbesiegte Not.

*Aus: „Wort in der Zeit“ von Rudolf
Henz, Seite 42, erschienen in der
Amandus Edition 1945 bei Lech-
ner&Sohn, Wien.*

Ju.

Aus „Das große Händefalten“ von Anton Wildgans

Denn immer noch, wenn des
Geschickes Zeiger
Die große Stunde der Geschichte
wies,
Stand dieses Volk der Tänzer und
der Geiger
Wie Gottes Engel vor dem
Paradies.
Und hat mit rotem Blut und
blanken Waffen,
Zum Trotze aller Frevel, Gier und List,
Sich immer wieder dieses Land
erschaffen,
Das ihm der Inbegriff der Erde ist.
Erwäge dies in deinem dunklen
Walten,
Unendlicher, der Schmach und
Sieg verleiht!
Denn unser großes stummes
Händefalten
Ist nur gerichtet auf Gerechtigkeit.

Ju.

Österreichs Verluste 1938–1945

Zivilpersonen aus politischen Gründen:

- 2.700 hingerichtete Österreicher
 - 400 Österreicher die im Gestapo-Gefängnis am Morzinplatz umgekommen sind
- 6.420 in Zuchthaus und Gefängnissen Umgekommene
- 16.493 Österreicher im KZ ermordet
- 30.000 politische Häftlinge, die mindestens drei Monate im Kerker oder KZ gewesen sind.
- 7.000 Widerstandskämpfer, die wegen Schwarzhörens, Sabotage oder NS-feindlicher Betätigung inhaftiert waren.

Zivilpersonen – Kriegsofper:

- 12.622 Wiener sind durch Bombenangriffe und Kampfhandlungen getötet worden
 - 730 sind kriegsblind
- 11.956 Frauen haben ihre Männer,
- 136.721 Kinder haben ihren Vater verloren
- 4.500 Kinder sind zu Vollwaisen geworden.

Aus rassistischen Gründen sind:

- 51.000 aus österreichischen Ortschaften in Vernichtungslager gebracht und dort getötet worden
- 59.000 ins Europäische Ausland emigriert
- 75.000 nach Übersee ausgewandert

Militärpersonen:

- 1,3 Mio. Österreicher sind in der Wehrmacht oder Waffen-SS eingesetzt gewesen.
- Von diesen sind 380.000 nicht mehr zurückgekehrt (gefallen der vermisst), das sind 10% der männlichen Bevölkerung
- 500.000 sind lebend in Gefangenschaft gekommen, von diesen sind noch viele gestorben

Zerstörungen:

- 32 Kirchen wurden vollkommen zerstört oder schwer beschädigt, 317 Kirchen leicht
- 17 Synagogen und 78 jüdische Bethäuser zerstört
- 381 Eisenbahnbrücken und 2.500 Bahnkilometer zerstört

Quellen: FK vom Dezember 1999, Seite 5; „Die Österreichische Nation“ Nr. 3 aus 99, Seite 29, (Bericht des Generaltruppeninspektors Majcen im Parlament am 21.10.1999).

Ehrentafel für NS-Opfer

Am 21. April, 10.00 Uhr, wird auf dem Wiener Zentralfriedhof, Gruppe 40, ein Gedenkstein enthüllt mit folgender Inschrift:

In Memoriam

**Im Bereich der Gruppe 40 sind mehr als tausend Frauen und Männer beerdigt, die in der Zeit 1938-1945 von einer unmenschlichen NS-Justiz zum Tode verurteilt und im Wiener Landesgericht oder auf dem Schießplatz Kagran hingerichtet wurden.
Sie bleiben unvergessen!**

Gewidmet von der Stadt Wien über Initiative der Arbeitsgemeinschaft der KZ- Verbände und Widerstandskämpfer Österreichs

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Ju.

Freiheitslied der 05

**Aus den dunklen Sklavennächten
steigen wir zum Licht empor,
blutig noch von den Gefechten
und der Henker Schrei im Ohr.
Doch die Berge unsrer Heimat,
leuchten schon vom neuen Tag
wie er auf den früh gebrochenen
Augen unsrer Brüder lag.**

Aus: „Der Ruf des Gewissens“ von Otto Molden Seite 335, diese Strophe ist die 2. Strophe eines Freiheitsliedes der 05, dessen Text von Otto Molden stammt und zur Melodie der Haydnhymne von Gruppen des Innsbrucker Widerstandes gesungen worden ist.

Ju.

10 Jahre EU – meine Meinung

In Abänderung des bekannten Zitates von Winston Churchill über die Demokratie kann man sagen: „Die Europäische Union ist die schlechteste Lösung für Österreich, aber es gibt keine bessere.“

Verstehen Sie mich bitte nicht falsch. Ich war und bin ein Verfechter der EU, Österreich konnte nicht anders und musste Mitglied werden. Ich darf daher einige Gedanken zu unserer Position und Situation andeuten. Ein Fernbleiben hätte gravierend schlechte Auswirkungen auf unser Land gehabt. Aber jeder Beitritt zu einem übernationalen Gebilde bringt auch Nachteile, wobei die Vorteile auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet in der EU weit überwiegen. Das Beispiel Schweiz zeigt, dass die Ablehnung des EU-Beitrittes durch die deutschsprachige Bevölkerung zur Abwanderung internationaler Konzerne aus der Schweiz und damit zum Verlust zehntausender Arbeitsplätze geführt hatte. In Österreich haben sich hingegen solche Weltkonzerne besonders zur Bedienung Mittel- und Osteuropas angesiedelt und zusätzlich hochwertige Arbeitsplätze geschaffen. Bei allen negativen Berichten über die hohe Arbeitslosigkeit in Österreich wird viel zu wenig dargestellt, dass noch niemals so viele Beschäftigte wie jetzt in Österreich tätig waren.

Österreich war bis zum EU-Beitritt neben den kommunistischen Staaten jenes Land, das ein Höchstmaß an Regulierungen und Monopolen besaß. Der Grundgedanke der EU, Freiheit in allen nur möglichen Bereichen, musste und hatte zu einem völlig neuen Denken geführt, wenn gleich die jahrzehntelangen



Schutzräume nur ungern aufgegeben wurden.

In meinem alten Tätigkeitsfeld war alles überreguliert. Wenn beispielsweise Austrian Airlines auf einer europäischen Strecke ein größeres Flugzeug als die Fluggesellschaft des Partnerstaates einsetzte, durfte nur die Sitzplatzanzahl entsprechend dem kleineren Flugzeug verkauft werden. Sogar die Anzahl der Schinken- bzw. Wurstscheiben bei der Bordverpflegung wurde reglementiert, auf die gleiche Anzahl geachtet und genau kontrolliert. Flughäfen oder Fluggesellschaften hatten in vielen Bereichen Exklusivität in der Erbringung von Leistungen. Die EU fordert Freiheit des Wettbewerbes und diese Liberalisierung hat schon viele Verbilligungen gebracht. Als Beispiel kann

man Milchprodukte anführen. Teuerungen wurden und werden der EU – sie ist in diesen Fällen unschuldig – in die Schuhe geschoben.

Aber der Staat Österreich und seine Regierungen unter welcher Führung immer, besonders durch die vielen Interessensgruppen aller Richtungen gedrängt, versuchen immer wieder nur das gerade vertretbare Mindestmaß an Wettbewerb freizugeben bzw. in seinen Interessenssphären ganz gehörig auf der Bremse zu stehen. So ist es nicht verwunderlich, daß z.B. der Strompreis trotz Liberalisierung für Kleinbezieher nur teuer wird. Aber auch unsinnige und unlogische Freigaben des Wettbewerbes werden nur um der Erfüllung des Buchstabens willen gesetzt.

Dazu kommt, dass unter dem Mantel der Liberalisierung beinharte finanzielle Aspekte vorherrschen. Unternehmen mit gemeinwirtschaftlichen Aufgaben müssen nicht durch immer höhere Gewinne die Medienlandschaft begeistern. In diesen Unternehmen hätte ordentlich ausgemistet werden müssen und dadurch eine Verbilligung der Leistungen erzielt werden können. Siehe aber dazu die „Interessentengruppen“.

Österreich und alle Unternehmen in unserer Heimat müssen sich dem internationalen Wettbewerb stellen. Dies hat zu sensationellen Ergebnissen in Wirtschaftlichkeit und Internationalität geführt. Der Export steigt jährlich in kaum glaubbaren Prozentsätzen, wenn auch generell die Wirtschaft stagniert. Auch am

Bildungssektor muss es ein Umdenken geben. Ungelernte Arbeitskräfte sind bei uns zu teuer und daher in den neuen EU-Staaten wesentlich billiger – alle in Österreich müssen sich dafür schuldig bekennen oder als begünstigt dankbar sein. Wir haben die große Chance, in qualitativ hoch stehender Arbeit wesentliche Vorteile zu erlangen. Aber dazu ist der Wille der Lernenden und der Wille, die Bereitschaft und die Befähigung der Lehrer aufgerufen!

Eines hat Österreich nicht getan. Die Positionierung bei der EU in Brüssel. Österreich nützt nicht die Gelegenheit, seinem Anteil entsprechend Mitarbeiter zu entsenden, wobei hier wieder auch die Bereitschaft junger gebildeter Menschen zur Übernahme eines Risikos fehlt. Gründe dafür sind vielfältig: fehlende Sprachkenntnisse, die geschützte Wohnungssituation in Österreich, fehlendes Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, Bequemlichkeit etc.

Ein weiterer Mangel besteht darin, dass in den verschiedenen Arbeitsgruppen in Brüssel teilweise nicht die besten bzw. tüchtigsten Vertreter der einzelnen österreichischen Ministerien mitarbeiten, Sprachprobleme haben und somit auch Nachteile erleiden. Dazu kommt auch die Taktik der EU-Bürokratie. Der Entwurf zur Beratung und Vorerledigung wird oftmals sehr knapp vor einer Sitzung ((Vorabend) meistens in einer Fremdsprache per Telefax oder E-mail versandt. Nur der betroffene Beamte erwartet noch den Text. Er hat keine Chance, diesen Entwurf im eigenen Haus abzustimmen, mit dem politisch Verantwortlichen zu behandeln und dessen Meinung einzuholen, gar nicht zu

reden von dem in Österreich festgeschriebenen Grundsatz, jedes Gesetz und jede Verordnung einem Begutachtungsverfahren zu unterziehen, in dem andere Ministerien oder Gebietskörperschaften sowie betroffene juristische und natürliche Personen, welche letztlich die Suppe auszulöffeln haben (oftmals mehr als 100), ihre Meinung einbringen können. Viele Bestimmungen aus Brüssel müssen durch den Hauptausschuss des Nationalrates abgeseget werden. Fachleute werden genau feststellen können, wie oft dies bereits nicht geschehen ist. So muss schlussendlich der anreisende österreichische Vertreter ohne weitere Informationen nur nach seiner persönlichen Meinung mitbestimmen oder mit schweigen.

Ein ganz wesentlicher Aspekt soll noch dargestellt werden. Durch die Einziehung einer zusätzlichen Ebene in der Gesetzgebung und Verwaltung, nämlich der EU, haben wir in unserer Heimat zu viele Ebenen der Gesetzgebung und der Verwaltung. Bekanntlich sind insbesondere die Agenden der 9 österreichischen Landtage durch die EU Regelungen in Brüssel wesentlich reduziert worden. Dazu kommt das Paradoxon der 9 verschiedenen Gesetze für einige Bereiche des täglichen Lebens. Ich vertrete die Meinung, dass gerade der Österreich – Konvent mit der Aufgabe einer Erarbeitung einer neuen modernen Verfassung für Österreich hier aufgerufen gewesen wäre, einen Radikalschnitt bei der Anzahl der Bundesländer zu setzen, Gesetze für Österreich gleich zu gestalten und Rechtsklarheit zu schaffen. Hamburg und Schleswig-Holstein überlegen trotz verschiedener Farbzugehörigkeit der Regierungen einen solchen

Schritt. Diese Zusammenführung in Verbindung mit der Rechtsvereinfachung würde uns allen mindestens einen so hohen Einsparungserfolg bringen, dass die letzte Steuerreform doppelt hätte ausfallen können. Aber es ist erinnerlich, dass alle Bundesländer – egal von wem regiert – massiv auf eine verstärkte Föderalisierung gedrängt hatten, damit sie noch von einer Existenzberechtigung reden können.

Trotzdem bin ich von der Richtigkeit des Beitritts Österreichs überzeugt. Die Isolierung unseres Landes in einem geeinten Europa wäre katastrophal, der Heimatmarkt Österreich ist viel zu klein und unsere Wirtschaft ist vom Ausland abhängig. Wir haben bei richtigem Agieren die große

Chance, unsere Vorteile zu nutzen und Nachteile schrittweise abzubauen. Der Verkehr, der immer wieder als Nachteil der EU von einseitig denkenden Interessengruppen als Beispiel angeführt wird, wäre wegen anderer internationaler Abkommen auf jeden Fall durch Österreich gegangen, nur haben die Verkehrsminister in der Zeit der Wende in den Jahren 1989 bis 1999 nicht richtig reagiert und durch falsches „Gründenken“ die rasche Reaktion auf die Ostöffnung unterlassen.

Seien wir stolz auf unser Land, auf unsere Leistungen und unsere Fähigkeiten, die anstehenden und auch noch kommenden Probleme zu meistern.

G.K. ■

Homo Austriacus Sum

Den Österreicher soll ich euch beschreiben?
Das fällt mir doch wahrhaftig gar nicht schwer.
Manchmal ein bisschen liebenswerter Raunzer,
der gerne des Anderen Können anerkennt;
Stets hilfsbereit den Menschen gegenüber
Und – wo's drauf ankommt – selbstlos Taten setzend.
Der dies nicht überlaut der Welt verkündet,
sondern sich still der guten Taten freut.
Er kennt nicht Stolz und Überheblichkeit,
ist sich doch immer seines Werts bewusst.

Schon unser größter Dichter sprach es aus:
Im Chor der Nationen hält er sich
bescheiden stets im Hintergrund zurück;
sein Wirken ist indes nicht minder wertvoll,
als das sich mancher großer Dünkende,
und was er schafft, wird Jahre überdauern,
wenn andres längst in Staub zerfallen ist.
In fernsten Zeiten wird man von ihm künden,
und wird sein Wirken nimmermehr vergessen.
Ein solcher Österreicher bin ich auch.

Aus: Luis Prinner „Frühlingserwachen und Herbstgold“
Seite 13; Gedichte und Erzählungen erschienen im internationalen Literatur- und Lyrik Verlag, 1160 Wien, Rückertgasse 21, 1992

Dr. Hubert Jurasek – 85 Jahre

Es würde Eulen nach Athen Tragen oder Wasser in die Donau Schütten bedeuten, wenn ich den Kameradinnen und Kameraden den Lebensweg von Vizepräsidenten des VwGH, Dr. Jurasek – unserem Ehrenmitglied – neuerlich darstelle. Er ist in unserer Kameradschaft so bekannt, daß viele ihn voll mit uns identifizieren.

Aber ich möchte trotzdem zu seinem halbrunden Geburtstag meine Worte des Dankes allen zugänglich machen.

Als er mich vor 3 Jahren ersuchte, der Kameradschaft zu

helfen und seine Agenden meinen jüngeren Händen anvertraute, bedeutete dies nicht seinen Abschied von der vielen Arbeit. Er ist immer noch unser Vertreter in der Opferfürsorgekommission im Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz, wo er von allen Beamten und Vertretern der anderen Opferverbände als hervorragender Fachmann und Jurist anerkannt ist, wesentliche Gedanken und Vorschläge für Verbesserungen ausarbeitet, durch seine Erfahrung

viel zum Wohle aller Opfer beiträgt und immer wieder Versuche überspitzter Wünsche vermeidet. Ebenso arbeitet er in der Arbeitsgemeinschaft der 3 Opferverbände. Er ist ebenso federführend für den Inhalt und die Gestaltung unserer Zeitschrift „Der Freiheitskämpfer“ tätig und bringt mir durch seine Erfahrung und seine Kenntnis viel Hilfe in der Arbeit auf Bundes- und Landesebene. Er verfügt über ein Wissen über die Entwicklung unserer Kameradschaft und die Zusammenhänge seit 1945, so

dass viele sein Gedächtnis sogar fürchten.

Der Tod seiner lieben Gattin hindert ihn nicht, wenn möglich alle einschlägigen Veranstaltungen zu besuchen und uns zu repräsentieren.

Daher will ich auf diesem Weg und im Wissen um die Zustimmung aller Kameradinnen und Kameraden Dr. Jurasek vom ganzen Herzen alles Gute wünschen, ihm für seine Arbeit herzlich danken und die Hoffnung aussprechen, dass er noch lange Zeit für uns und unsere Gesinnungsgemeinschaft tätig ist. Möge unser Herrgott ihm noch viele Jahre schenken.

G.K. ■

Othmar Burian 80

Unser Kamerad Othmar Burian vollendet am 26. April 2005 sein 80. Lebensjahrzehnt. Wie im Freiheitskämpfer vom Juni 2000, Seite 5 ausgeführt, ist er in einer monarchistischen Familie aufgewachsen. Sein Vater, Karl Ferdinand, Hauptmann des Österreichischen Bundesheeres, hat als Senior des monarchistischen Corps „Die

Ottonen“ im Auftrag von Otto Habsburg die monarchistischen Gruppen Österreichs zusammengefasst und in den Widerstand geführt. Karl Ferdinand B. ist am 13.10.1938 von der Gestapo wegen monarchistischer Betätigung verhaftet, vom NS-Volksgesicht zum Tode verurteilt und am 12.3.1944 enthauptet worden. Othmar Burian ist damit Halb-

weise geworden. Seine Mutter zählte zu den Gründungsmitgliedern unserer Organisation. Bald nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft ist auch Othmar unserer Organisation beigetreten und gehört seit vielen Jahren sowohl dem Vorstand des Wiener Landesverbandes als auch dem Kuratorium, dem Bundesverband, an. Schon seit längerem übt er auch das verantwortungsvolle Amt eines Kassiers sowohl beim Landesverband als auch beim Ku-

ratorium aus. Als solcher hatte er nicht nur die Hauptlast in Zusammenhang mit der Auszahlung der Mauerbach-Aktion zu tragen, sondern auch die nicht immer leichte Arbeit durch Umstellungen in Förderungsangelegenheiten.

Wir danken Kamerad Burian für seinen bisherigen Einsatz für Österreich, unseren Verband und unsere Kameraden und wünschen ihm noch viele Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit.

Ju. ■

„Luftangriff“

Silberhelle Todesvögelschar,
Grausam schön durch Gottes Himmel reigend,
Mit diamantner Drohung übersteigend,
Alles, was seit alters Furchtbar war.

Keiner sieht der lichten Flügel Pracht,
Denn es hockt im Katakombendunkel,
Denn es horcht bei ängstlichem Gemunkel
Eng das Volk in feuchter Kellernacht;

Hört nur kreisenden Motorenlaut
Ob den festen Mauern schwirrend tönen,

Spürt die fromme Erde zitternd dröhnen,
drauf die Väter einst die Stadt erbaut.

Und nach vieler Stunden Angst und Frost
Ekler Pferchung in den nächtig-nassen
Untergründen, endlich freigelassen,
Heimgegeben an der Sonne Trost,

Sehen sie breiter Brände Grau und Rot
Gassenauf den Winterhimmel färben,
sehen sie die neuen Trümmer, neues Sterben,
und sie wünschen selbst, sie wären tot.

Aus dem Band: „Ritter, Tod und Teufel“, Seite 39, von Paula von Preradovic, erschienen in der Österreichischen Verlagsanstalt Innsbruck 1947

Friederike Serschen gestorben

Am 2.2.05, dem Feste Maria Lichtmess, ist unsere Kameradin Friederike Serschen, geborene Sternad, gestorben. 1916 in der Steiermark geboren ist sie in Oberösterreich aufgewachsen und hat ihrer sozialen Neigung entsprechend die Fürsorgerinnenschule besucht. In der Folge ist sie als Diplom-Fürsorgerin in Linz tätig gewesen. 1945 ist sie von der US-Besatzungsmacht beauftragt worden, sich um die Widerstandskämpfer und sonstigen Opfer des Nationalsozialismus zu kümmern und diese mit Lebensmitteln aus den USA zu versorgen. Bei dieser Gelegenheit lernte sie ihren späteren Ehemann Ing. Karl Serschen, Major a.D. und Direktor der Landwirtschaftsschule in Linz-Wegscheid, kennen. Als begeisterter Anhänger des Hauses Habsburg hat er nach Kriegsende die oberösterreichische Landesgruppe der Paneuropa-Bewegung gegründet, weiters ist er Mitbegründer unserer Organisation gewesen und schließlich deren Ehrenobmann und Besitzer des Ehrenringes. Seine Ehefrau Friederike hat ihm bei dieser seiner Tätigkeit nach Kräften unterstützt. Auch nach seinem Tod ist sie weiterhin aktiv bei der Paneuropa-Bewegung und auch in unserer Organisation gewesen, zuletzt die Vertreterin unseres Landesobmannes Dr. Zimmerbauer.

Am 11.2.2005, dem Fest der Erscheinung der unbe-



fleckten Jungfrau Maria (in Lourdes), ist sie am Barbarafriedhof in Linz im Grabe ihres verstorbenen Ehemannes beigesetzt worden. Bei ihrer Verabschiedung würdigte vorerst der Landesobmann von Oberösterreich der Paneuropa-Bewegung ihre Verdienste; wir haben auch kurz ihre Verdienste für unsere Organisation geschildert; schließlich hat namens des Hauses Habsburg Erzherzog Karl ihrer gedacht und ihr gedankt für all das was sie für ihre Heimat und das Haus Habsburg getan hat. Auch wir danken unserer Kameradin für alles, was sie für Österreich und unsere Kameraden, die Opfer des Nationalsozialismus, geleistet hat.

Möge der Herr ihr im Jenseits all das vergelten, was sie Gutes auf Erden getan hat.

RIP. Ju. ■

„Zu Kriegsende 1945“

Ich danke Dir, mein Gott im Himmel,
dass ich nicht Urgermene bin.
Ich leide nicht an Rassenfimmel,
bin Österreicher, bin aus Wien.

Ich bin nicht schneidig, zackig – g'rade
ein Volk, ein Reich, Großdeutsch, Siegheil
ich bin nicht stur und nordisch fade,
dafür ist Öst'reich mir nicht feil.

Ich lasse leben Juden, Polen,
Romanen, Slawen, was es sei,
ich lasse keine Köpfe rollen,
ich will mein Österreich nur frei.

Ich brauche keinen Mutterorden,
und keinen Volkswohlfahrtsschein,
ich will auch keinen Menschen morden,
ich will nur Österreicher sein.

Ich liebe keine Diktatoren
und Tausend-Jahre-Ideologie,
als Mensch in Österreich geboren,
genüget mir Demokratie.

Ich liebe Mozart, Schubert, Haydn,
Grillparzer, Lenau, Raimund auch,
ich will auch keinen Heine meiden,
nur weil es gegen „braunen Brauch“.

Ich lebe und ich lasse leben,
und ob ich arm bin oder reich,
es kann nur eines für mich geben:
Die teure Heimat Österreich.

Mit allen Nachbarvölkern Frieden,
das kennt der Österreich schon,
Parteien- Gunst und –Hass gemieden,
ist eine große Traditionen.

Dies sei in meinen fern'en Leben
und meiner Kinder Daseinssinn.
All dies kann ich als Antwort gegen:
Warum ich Österreicher bin!

Verfasst von einem Oberleutnant der ehemaligen deutschen Wehrmacht im September 1945.

Ju.

Symposium Widerstand in Österreich 1938 – 1945

Die politische Akademie der ÖVP hat in Zusammenarbeit mit dem Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgenforschung, Graz, am 19. Jänner 2005 im Parlament in Wien ein Symposium abgehalten, welches wegen des besonders regen Interesses in den großen Nationalratssitzungssaal verlegt wurde und spätere Anmeldungen überhaupt abgewiesen werden mussten.

Nach der Begrüßung durch den Hausherrn, Präs. Prof. Dr. Andreas Khol, sprachen noch Bundeskanzler Dr. Wolfgang Schüssel und Bundespräsident Dr. Heinz Fischer. In 14 Vorträgen wurde die Vielschich-

tigkeit des Widerstandes im Dritten Reich dargestellt und darauf hingewiesen, wie groß die Streuung durch alle religiösen, rassischen und politischen Schichten der Gesellschaft im Gebiet des heutigen Österreichs gewesen ist.

Nach einer Podiumsdiskussion zum Thema des Symposiums richtete unser Kamerad Staatssekretär a.D. Botschafter Dr. Ludwig Steiner in seinem Schlusswort noch einen klaren Appell an alle Anwesenden, die durch 12 Stunden an der Veranstaltung teilnahmen. Die politische Akademie der ÖVP wird die Texte der Vorträge und die Beiträge bei der Diskussion schriftlich herausgeben.

G.K. ■

Ab sofort sind
wir auch im Internet
unter

www.oevp-kameradschaft.at

präsent, sowie
per e-mail unter:

office@oevp-kameradschaft.at

erreichbar.

Die Wandernden Straßen

Schlimmer als der Trümmer Schutt und Sand,
Als die aufgeborstnen, kahlen Zimmer
Hoch in fernem Stockwerk, wo noch immer
Bilder hängen an zerbrochener Wand:

Schlimmer ist die fahle Menschenflut,
Übers Pflaster wandernd viele Meilen,
Ferne Mühsalsziele zu erreichen,
Hinkend, schleppend mit dem letzten Mut.

Hergespült aus schwarzer Drangsal Schoß
Schleichen sie entlang an den Ruinen,
An den Gräbern, den zerrissnen Schienen,
Arm, verseucht, geschändet, heimatlos.

Eingefallner Mund, gespensterweiß,
Schauerliche, nackte Schläfen-Knochen,
Blicke, leidgeben und gebrochen,
Hassend, hungrig, müde, fieberheiß.

Schwarzer Vögel nächtiges Gefleuch
Flattert ob den mageren Angesichtern,
Macht – Dämonen, flieht vor euren Richtern!
Diese Angesichter richten euch.

Aus dem Band: „Ritter, Tod und Teufel“, Seite
43, von Paula von Preradovic, erschienen in
der Österreichischen Verlagsanstalt Innsbruck
1947

„Fliegeralarm“

Ängstlich achtend auf den Stundenschlag,
Siehst du durch die Gassen bang dich laufen,
Rüben, Magermilch und Brot zu kaufen,
Über Wien der fahle Vormittag.

Rasch noch hier hinein um Salz und Quark.
Weh, es wird von Süden angefliegen?
Und aus fremden Munde, Schreck verzogen,
Kreischt es heiser: „Kärnten! Steiermark!“

Nur nach Haus, so schnell der Fuß dich trägt,
und indes du stürmst die Treppenstufen,
Gellt's dich an: „Der Kuckuck hat gerufen!“
Und du weißt nicht, ob dein Puls noch schlägt.

Voll Gerenne ist das ganze Haus.
Ja, ihr müsst euch eilends fertig machen,
In den Keller mit den Siebensachen,
Und ich hänge noch die Fenster aus.

Doch da heult's auch schon wie Höllenhohn,
Jeden Nerv mit Urweltgrauen füllend,
Wie aus Saurierrachen endlos brüllend,
Sinkend schwellend der Sirene Ton.

Aus dem Band: „Ritter, Tod und Teufel“, Seite
38, von Paula von Preradovic, erschienen in
der Österreichischen Verlagsanstalt Innsbruck
1947

Impressum:

Medieninhaber und
Herausgeber:

Kuratorium der
ÖVP-Kameradschaft der politisch
Verfolgten und Bekenner für
Österreich, 1080 Wien,
Laudongasse 16

Fotos: APA, Archiv, Bilderbox,
Österreichische Nationalbibliothek
bildarchiv austria

Satz/Umbruch: Tanja Pichler,
1080 Wien, Stolzenhalerg. 7/3

Druck: Druckerei Lischkar,
Migazziplatz 4, 1120 Wien

